

Plädoyer für einen europäischen Islam

Amir Dziri ist neuer Co-Direktor des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft in Freiburg. Im Interview spricht er über das Zusammenleben der verschiedenen Religionen und seine neue Arbeit.

Jean-Claude Goldschmid

FREIBURG Anfang September trat Amir Dziri sein neues Amt als Co-Direktor des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft (SZIG) an.

Wie gefällt es Ihnen hier?

Ich bin begeistert vom Erscheinungsbild und der Geschichte der Stadt, von der Nähe zur Natur und dem vielfältigen kulturellen Angebot. Die Stadt hat Flair, ist sehr jung, lebendig und mehrsprachig.

Inwiefern haben Ihre Wurzeln Sie beeinflusst?

In meiner Jugend eigentlich nicht sehr. Ich bin ja in Deutschland aufgewachsen und habe nie in Tunesien gelebt. Bewusste Bezüge haben sich eigentlich erst im Erwachsenenalter ergeben.

«Der Weg zum Terrorismus hat mit kultureller Entwurzelung, Identitätsfragen und Generationenkonflikten zu tun.»

Amir Dziri
Co-Direktor des SZIG

Wie hat sich die Wahl Ihrer Studienrichtung ergeben?

Ich habe mich schon früh für gesellschaftswissenschaftliche Fragestellungen interessiert. Schliesslich habe ich mich dazu entschieden, mich vertieft mit Fragen zu Islam und Gesellschaft zu beschäftigen und in Islamwissenschaften doktoriert. Hier bin ich nun definitiv am richtigen Ort, denn das Zentrum leistet mit seinen Angeboten einen Beitrag zu einem funktionierenden Zusammenleben in der pluralistischen Gesellschaft.

Welchen Islam leben Sie?

Sicher einen stark reflektierten. Ich bin daran interessiert, viel zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.

Was ist für Sie ein europäischer Islam?



Amir Dziri hält die Muslime in Freiburg für «sehr gut in die Gesellschaft integriert».

Bild Charles Ellena

Letztlich ist es eine Frage der Zeit, bis sich die Muslime in Europa mit einer gewissen Selbstverständlichkeit beheimatet fühlen. Auf dem Balkan und in Spanien sind sie Teil der europäischen Geschichte geworden. Ein europäischer Islam ist ein Islam, der kulturelle Merkmale Europas adaptiert und auch im stetigen Dialog mit anderen Religionen steht.

Und die Freiburger Muslime?

Da verfüge ich noch nicht über besonders profunde Kenntnisse, habe aber schon einzelne Akteure getroffen. Die islamische Gemeinschaft ist in sich aber sowohl altersmässig als auch ethnisch sehr vielfältig. Im Allgemeinen scheinen die Muslime hier gut in die Gesellschaft integriert zu sein.

Gibt es Unterschiede bezüglich der Akzeptanz von Muslimen zwischen der Schweiz und Deutschland?

In der Summe ist es relativ ähnlich. Es gibt in beiden Län-

dern eine stetige Spannung zwischen Normalität und einer gewissen Exotisierung. Insgesamt gehören Muslime in Deutschland und der Schweiz mittlerweile zur Normalität eines Stadtbildes. Klar gibt es immer wieder auch Reibung. Aber das ist bei einem Prozess der Integration meiner Meinung nach ganz normal.

Und die Islamfeindlichkeit?

Wenn sie sich ideologisch verfestigt, ist sie keine gewinnbringende Entwicklung für die Gesellschaft.

Wie können Sie das am Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft geleistete zu den Menschen der Strasse tragen?

Gesellschaftliche Debatten bilden einen wichtigen Ausgangspunkt für unsere Arbeit. Unsere Institution ist sehr am Wissenstransfer interessiert. Diesem Zweck dient auch unser grosses Weiterbildungsangebot, das bei Lehrern, Sozi-

alarbeitern und Verwaltungsmitarbeitern sehr gefragt ist. Wir gehen auf die Zivilgesellschaft zu und versuchen, den derzeitigen Diskurs in der Gesellschaft fachlich zu begleiten und Hilfestellung im Dienste einer fairen und sachgerechten Diskussion zu leisten.

Das Freiburger Zentrum ist in der Schweiz einzigartig.

Sogar darüber hinaus. Wir stehen auch im europäischen Fokus. Viele Nachbarländer schauen sehr genau darauf, was sich bei uns ereignet. Und selbst in der muslimischen Welt begrüsst man die Entwicklung an unserem Institut.

Oft ist vom Islam im Zusammenhang mit Islamismus, Jihadismus und Terrorismus die Rede.

Es ist uns sehr wichtig, auch das zu thematisieren. Leider ist es eine Realität, dass sich Attentäter auf die Religion berufen. Dem müssen wir ein positives Sinnangebot entgegen-

setzen. Der Weg zum Terrorismus hat allerdings weniger mit Religion als solcher zu tun als vielmehr mit kultureller Entwurzelung, Identitätsfragen und Generationenkonflikten. Ebenso hat übrigens auch die Rolle der Frau in der arabischen Welt oder der gescheiterte Arabische Frühling viel mehr mit dem kulturellen Hintergrund dieser Länder als mit der Religion Islam zu tun.

Zur Person

Ein Bonner mit tunesischen Wurzeln

Der 33-jährige Amir Dziri stammt aus Bonn, hat aber tunesische Wurzeln. Er lebt seit diesem Jahr in Freiburg und ist verheiratet. Seine bevorzugte Freizeitbeschäftigung sind momentan Ausflüge und das «Kennenlernen von Land und Leuten». jcg



Ursula Schneider Schüttel. Bild ce/a

Les Buissonnets hat eine neue Präsidentin

Nationalrätin Ursula Schneider Schüttel ist die neue Präsidentin der Stiftung Les Buissonnets. Sie ist die erste Frau in diesem Amt.

FREIBURG Ursula Schneider Schüttel ist für ihren SP-Parteiliegen Jean-François Steiert in den Nationalrat nachgerückt und übernimmt nun auch dessen Amt als Präsidentin der Stiftung Les Buissonnets, wie diese in einer Medienmitteilung schreibt. Die Vize-Stadtpäsidentin von Murten ist die erste Frau in dieser Funktion. Vizepräsidentin von Les Buissonnets bleibt Nadine Gobet, FDP-Grossrätin aus Bulle.

Der Stiftungsrat habe vergangene Woche ausserdem seine Statuten revidiert und seine Organisation den aktuellen Bedürfnissen angepasst, heisst es weiter. Anstatt wie bisher 70 Mitglieder wird der Stiftungsrat künftig nur noch neun bis elf Mitglieder haben; dafür wird neu ein Beirat gebildet. Die Stiftung Les Buissonnets umfasst fünf Institutionen der Sonderpädagogik und der medizinischen Therapien. cs

Express

Arbeitslosenquote in Stadt Freiburg stabil

FREIBURG Die Arbeitslosenquote vom September in der Stadt Freiburg betrug wie im August 4,2 Prozent. Ein Jahr zuvor lag die Arbeitslosenquote in einem ähnlichen Bereich, aber um 0,1 Prozentpunkte höher. Das teilt das städtische Arbeitsamt mit. jp

Reklame

Tolle Küchengeräte für treue Volg-Kunden

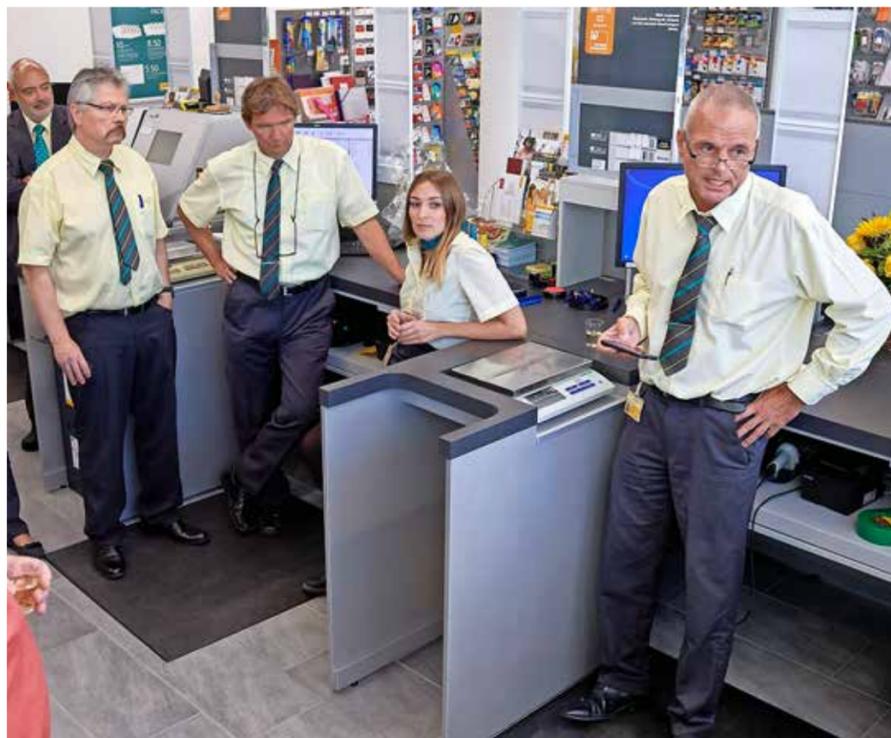
Mit der Volg-Treueaktion Punkte sammeln und profitieren: bis zu 80% Rabatt auf hochwertige Haushalts- und Elektro-küchengeräte von Tefal.

Ab sofort dürfen sich treue Kundinnen und Kunden einmal mehr ganz besonders freuen: Pro Fr. 10.- Einkaufswert gibt es 1 Treuepunkt – und das bis 5. Februar 2018. Mehr als genug Zeit zum Sammeln!

Schon ab 20 Treuepunkten kann man auf Schnäppchenjagd gehen und hochwertige Kochtöpfe oder Messer der renommierten Marke Tefal bis zu 80% günstiger mit nach Hause nehmen.

Detailliertere Informationen zur Volg-Treueaktion sowie zu den innovativen und praktischen Haushalts- und Elektroküchengeräten von Tefal findet man im Flyer, der in allen Volg-Läden aufliegt. Die Sammelkarten können bis zum 24. Februar 2018 an der Kasse in den Volg-Läden eingelöst werden.

Mit Treuepunkten bis zu 80% sparen.



Stadt Freiburg

Poststelle Perolles ist renoviert

FREIBURG Die Poststelle Perolles an der Zeughausstrasse in der Stadt Freiburg hat ihre Räumlichkeiten frisch renoviert. «Durch die drei offenen Schalter wird sowohl die Nähe zum Kunden garantiert als auch der Zugang für unsere Dienstleistungen verbessert», sagte Bertrand Chardonnes (rechts im Bild), Postverantwortlicher für den Sektor Freiburg, an der Eröffnung. Einer der Schalter ist speziell für Rohlstuhlfahrerinnen und -fahrer konzipiert. jp/Bild ce